

Kriegstrophäen, zwei theologische Diöcesanlehranstalten, Gymnasium, Realschule, Hauptschule, 4 Klöster, Militärknaben-Erziehungshaus, Spital. Sie gehört zu den ältesten Städten Galiziens. Auf einem nahen Hügel erheben sich die großartigen Trümmer eines alten Festschlusses, der einstigen Residenz der Fürsten von Przemyśl, die schon um das 10. Jahrhundert das gleichnamige umfangreiche russische Fürstenthum beherrschten. Schon um das Jahr 1353 erscheint hier ein (Missionen-)Bischof, Nicolaus O. P. Der Bischofsitz wurde aber erst am 13. Februar 1375 durch Gregor XI. canonisch errichtet, und der Franciscaner Heinrich oder Ericus von Wincen (1377 bis 1391) war der erste eigentliche Bischof von Przemyśl; ihm folgte abermals ein Franciscaner, Matthäus Jamna oder Janina (1392—1420). Der sechste Bischof, Nicolaus von Blazejowice (1452—1474), errichtete das Hospital und baute eine neue Cathedrale. Paul Biajecki (1644 bis 1649) ist als Geschichtschreiber bekannt, und Andr. Erzbisch. (1654—1658) als kirchlicher Schriftsteller. Stanislaus Karnowski (1658—1677) gründete das Seminar. Die letzten Bischöfe waren: Anton Golaszewski (1786—1824); Johann Anton Potocki (1825—1832); Michael Thomas Korczynski (1834—1839); Franz Xaver Zacharyaszewicz (1840—1845); Franz Xaver Wierzyński (1846—1860), nachmals Metropolit; Adam Jasinski (1860—1862); Anton Manastyrski (1863—1869) und Matthias Hirschler (1870—1881). Der gegenwärtige 63. Bischof ist Lucas Ritter v. Ostoja-Solecki, geb. 1827, consecrirt 14. Mai 1882. Seine Mensa beträgt 14 000 Gulden, Kammerlage 150 flor. aur. Das Capitel hat drei Dignitäten (insulirten Propst, Dechanten und Scholasticus), 3 Gremial- und 8 Ehrencanoniker. Das Bisthum, 410 (al. 351) Quadratmeilen groß, erstreckt sich über die fünf Kreise Przemyśl, Sambor, Sanok, Rzeszow und Jasienitz, und zählt 895 600 Katholiken, neben 5900 Andersgläubigen (1856 noch 6192) und 160 000 Juden (1856 erst 71 430), in 26 Deanaten und 284 Seelsorgsstationen. Weltpriester ind 450, Ordenspriester 128. Erstere werden in Diöcesanseminar (mit Rector, Vicerector, Spital, 2 Präfecten, 60—70 Alumnen) und in der theologischen Lehranstalt erzogen. An Orden und Congregationen gibt es Jesuiten in Starawies, Lancut, Dobromil und Borkowice-Chyrow; Dominicaner in Jaroslaw, Wiellie-Ogny, Borek Starzy und Dzilow; Franciscaner in Przemyśl, Rzeszow, Przemyśl, Dufka, Sambor, Jaroslaw, Sadoma-Bisznia und Wicz; Kapuziner in Sedziszow, Rozwadown und Krośno; Minoriten in Przemyśl, Sanok, Krośno und Calmaria; Carmeliten (Beschüpte) in Sasiadowice; edentoristen in Mościska; Benedictinerinnen in Przemyśl; Servitinnen in Starawies und Jasienitz; Dominicanerinnen dritten Ordens (Felicitarinnen) in Przemyśl, Resko und Zwonitz;

Schwestern der unbefleckten Empfängniß in Jaroslaw; Schwestern von der göttlichen Vorsehung in Lata; barmherzige Schwestern vom hl. Vincenz v. Paul in Moszczany und Przemyśl, vom hl. Karl Borromäus in Lancut. (Vgl. Moroni LV, 155 sqq.; G. Petri II, 143 sq.; Gams 356 sq.; Vitae Epp. Premisliensium rit. lat., Viennae 1844; Fr. Pawlowski, Premislia sacra sive Series et gesta Epp. rit. lat. Premisl., Cracoviae 1870; Schematismus Cleri Premisl.)

3. Diöcese Tarnow (Tarnoviensis rit. lat.). Die westgalizische Stadt Tarnow, unweit der Mündung der Biala in den Dunajec, 81/2 Meilen und 10 Meilen von Krakau, hat 25 000 Einwohner, darunter sehr viele Juden, eine schöne alte Domkirche mit sehenswerthen Grabmalern polnischer Feldherren, Diöcesanseminar und theologische Lehranstalt, Obergymnasium, Unterreal- und Kreishauptschule, Mädchenerziehungsanstalt, Franciscanerfloster, Synagoge und jüdisches Krankenhaus, Spital (seit 1849), Waiseninstitutsverein und Armeninstituts-Commission. In der Nähe der Stadt steht die St. Martinskirche, ganz von Lärchenholz erbaut. Ueberhaupt sind die Kirchen, mit Ausnahme der in den Städten befindlichen, durchgängig von Holz, wie auch die Privathäuser, da das Volk meist sehr arm ist. Im Umfange des Bisthums liegt auch der Geburtsort des hl. Johannes Cantius (1389—1473), nämlich Kenty, ein Städtchen am Fuße der Karpathen, an den Ufern der Sola. Bischof Pulaski hielt hier 1867 das 100jährige Canonisationsjubiläum des Heiligen (vgl. Salzburger Kirchenbl. 1867, 246 f. und 295 f.). Tarnow wurde 1330 von Spicimir, Castellan von Krakau, gegründet und war bis 1570 Eigenthum der Familie Tarnowski; jetzt gehört es der Fürstnfamilie Sanguszko. Das hier gegründete Suffraganbisthum ist eine Schöpfung Kaiser Josephs II., welche Papst Pius VI. durch die Bulle In suprema B. Petri Cathedra vom 13. März 1785 bestätigte. Das Capitel sollte aus 8 Canonikern bestehen und der vom Kaiser zu präsentirende Bischof ein Einkommen von 10 000 Gulden erhalten. Der Kaiser setzte schon 1783 Johannes v. Duval als Bischof ein. Dieser starb aber schon 1785, worauf Pius VI. am 3. April 1786 Florian Amandus Janowski als Bischof präconisirte. Nachdem dieser 1801 gestorben war, ging der Bischofsitz infolge der Kriegereignisse und des Regierungswechsels wieder ein. Auf Ansehen des Kaisers Franz I. unterdrückte dann Pius VII. mittels der Bulle Indefessum personarum vom 9. Juli 1805 das Bisthum Tarnow ganz, errichtete dafür einen Bischofsitz in Kielce (Diocesis Kielcensis), transferirte das Capitel von Tarnow dahin und stellte den am 26. Juni 1805 präconisirten ersten Bischof von Kielce, Adalbert Gorski, gleichfalls unter den Metropolit von Lemberg. Durch die Bulle Ex imposita Nobis vom Jahre 1818 wurde auch dieser